Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 41.

Brieg, den 11. October 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Gemüthserhebungen aus Stellen der heiligen Schrift.

„Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen.

Psalm 147, 3.

Wohin wend' ich meine Brust,
Ach! so bang' und schwer beklommen,
Daß ihr möge neue Lust,
Neuer Lebens-Athem kommen?
Wohin mag das Herz sich richten,
Das zerbrochen unter Qualen? —
Wo wird sich der Tag mir lichten,
Mit der Friedens-Sonne Strahlen?

Liebe hat mit kalter Hand
Mich von sich zurück gewiesen,
Freundschaft trüg'risch sich gewandt,
Ruhm nur andre hochgepriesen,
Kunst die Tempel mir verschlossen,
Wissen mir sein Licht umhüllet,
Selbst der Blüthenkelche Sprossen
Mir Natur mit Gift gefüllet.

Alles ist so öd' und leer,
Alles ist so trüb' und düster,
Nebel drücken bang und schwer,
Rings nur schauriges Geflüster,
Keine Kraft zu großem Werke,
Kein Beginnen und kein Enden,
Keine Hoffnung, keine Stärke; —
Ach! wohin, wohin mich wenden? —

Hoch hinauf! Vom Erdenstaub
Zu der Himmel Sonnenmeeren,
Von der flücht'gen Stunden Raub
Zu der Ewigkeit Gewähren!
Von dem Druck der Nebeldüfte
Zu des Aethers Flammen-Sonnen,
Von dem bangen Hauch der Grüfte
Zu des höhern Lebens Wonnen.

Hoch hinauf, zu ihm! zu ihm!
Der da heilt zerbrochne Herzen,
Der im Kreis der Cherubim
Mild verbindet ihre Schmerzen.

Der es ja hat kund gegeben,
Wie den Reichen so den Armen,
Daß in ihm nur ist das Leben,
Und das Heil, und das Erbarmen.

Th. Hell.

Nachrichten aus der Brüder=Gemeine. 1821.

Reise des Bruder Christian Glöckler und seiner Gesellschaft von Neuherrnhut auf St. Thomas bis Altona.

Am 9ten Juny 1820 trat ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern, Anna von 4 und Johannes von 2 Jahren, im Vertrauen auf die göttliche Durchhülfe, unsre Reise von St. Jan nach St. Thomas an, und wir trafen selbigen Tages Nachmittags wohlbehalten bey unsern lieben Geschwistern in Neuherrnhut ein. Unser Schiff Diana Kapitain Harms, war noch nicht segelfertig, und wir mußten bis zum 24ten verweilen, während welcher Zeit ich die Freude hatte, zweimal vor einer großen Anzahl Zuhörer zu predigen. An besagtem Tage begaben wir uns in die Stadt, und trafen zu beyderseitigem Vergnügen viele Neger und

und Negerinnen, mit welchen wir vor 5 Jahren in Niesky bekannt geworden waren. Bald langte auch von Niesky die verwitwete Schw. Schärf mit ihren drei Söhnen, Daniel von 6, Samuel von 4, und Gustav von 2 Jahren an, so wie Geschw. Jung, welche uns ihren Pflegling Sophia Krüger, ein Waisenkind von 3 Jahren übergaben. Abends gingen wir sämtlich an Bord, und am 26ten früh wurde das Signal zur Abfahrt gegeben. Nun fanden sich auch Geschw. Sparmeyer von Neuherrnhut herzu, uns ihre 5jährige Auguste zur Mitnahme anzuvertrauen. Um 9 Uhr waren wir unter Segel, und alle wurden mehr oder minder seekrank, wiewol der Wind mäßig war. Gegen Abend verloren wir St. Thomas aus dem Gesicht. Schon am 25ten wurde unser zweiter Steuermann bedenklich krank, in der Nacht auf den 28ten starb er, und den Tag darauf ward sein Leichnam den Wellen der See übergeben; das erste Begräbniß von der Art, welches ich sah. Bei wenig Wind waren die Kinder am 29ten auf dem Verdeck sehr munter. Den 5ten July hatten wir ein schweres Gewitter, auch die zwei folgenden Tage. Den 9ten gelang es dem Schiffsvolk, bei Kalm einige bedeutend große Fische zu fangen. In der Nacht auf den 11ten erkrankte meine Frau und unsre Anna am Fieber. Beyde waren am 12. sehr schwach; das Kind erholte sich bald, bey der Mutter wollte die Arzney aus der Schiffs-Apotheke keine Wirkung thun. Die Nacht auf den 14ten war schwer für sie. Gegen Morgen wurde sie ruhig, empfand keine Schmerzen, und das Fieber schien vorbei zu seyn. Sie sehnte sich sehr nach

Schlaf,

Schlaf, und freute sich auf die Nacht, wenn es auf dem Schiffe würde still seyn; sie schlief auch gut bis an den Morgen. Als ich am 15ten vor ihre Koje trat, mich nach ihrem Befinden zu erkundigen, lächelte sie mich freundlich an, und sagte: „Sie freue sich, die Reise bald vollendet zu haben." Ich erwiederte, dieß sey noch nicht so bald gethan. (Wir waren erst 250 Meilen von St. Thomas entfernt.) „Ich weiß es besser," gab sie zur Antwort, und da ich es ihr auszureden suchte, sagte sie die bedenklichen Worte: „Nun wohl, Du willst es nicht glauben, Du wirst es sehen!" Sie stand auf, suchte reine Wäsche, brachte dies und das in Ordnung, und holte Kleider für die kleine Sparmeyer. Besonders viel hatte sie mit der Anna zu thun, und den kleinen Johannes nahm sie auf die Arme, und herzte und küßte ihn auf eine mich befremdende Weise, ohne daß mir geahnt hätte, es sey der Abschiedskuß. Mit der Aeußerung, sie sey sehr schwach, legte sie sich, wie ein müder Wanderer, der sich nach Ruhe sehnt, still und vergnügt wieder auf ihr Lager, und schlummerte; sprach aber dazwischen mit lächelnder Miene und freundlichem Tone, mancherlei mit mir über unsern Aufenthalt in Emmaus. Niemand konnte einfallen, daß ihre Vollendung so nahe sey; aber ihr Freund und Heiland, an den sie sich bei Noth und Trübsal gläubig hielt, und mit dem sie vertraulich umging, hatte etwas besseres für sie beschlossen, und wollte sie auf eine liebliche und herrliche Weise vollenden. Nachmittags um 4 Uhr sahen wir deutlich, daß ihr Ende herannahe. Wir sangen ihr einige Heimgangsverse, ich that mit bewegtem Herzen ein

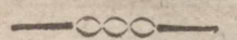
ein Gebet, ertheilte ihr den Segen des Herrn, und ihr Othem blieb fast unbemerkt stehen, um ein Viertel auf 5 Uhr. *) Bei diesem schmerzlichen Verlust hätte mein Herz mögen zerfließen; jetzt verstand ich erst, was sie mit der baldigen Endschaft der Reise gemeint habe. Unser mehrjähriges Beysammenseyn, ihre Treue im Beruf, ihre unermüdete Sorge für die Kinder, selbst in den letzten Tagen, so mancherlei Freude und Leid, die wir mit einander in Westindien erfahren, stellten sich mit eines vor meinen betrübten Geist. Nur Er, der die Traurigen weiß zu trösten, und die Verwundeten zu verbinden, konnte mich in dieser schmerzlichen Lage bei Muth und Glauben erhalten. Ich mußte meinen Kummer-Thränen freien Lauf lassen. Der Kapitain gerieth in Erstaunen, als wir ihm das unerwartet schnelle Hinscheiden der Seligen anzeigten. Er war auch gleich willig, einen Sarg machen zu lassen. Wir zogen der Leiche reine weiße Kleider

---

*) Die Schw. Maria Glöckler, geb. Jensen, war geboren zu Gröningshoe bei Christiansfeld, im Herzogthum Holstein, am 20ten July 1779, und also 41 Jahr weniger 5 Tage alt, als sie verschied. 1814 ward sie mit ihrem hinterlassenen Manne ehelich verbunden, und diente mit ihm 5 Jahre bei der Mission auf den Dänisch-Westind. Inseln mit Angelegenheit. Schwer hatte sie sich zu der Reise entschlossen; ungern ihren Posten verlassen, und auf dem Schiffe immer zurückgedacht an ihre Negerschwestern, bei denen der Heiland ihr Zeugniß mit Segen krönte.

Kleider an, trugen sie auf das Verdeck, und legten die entseelte Hülle in den Sarg. Ihr ruhiger Blick zeigte noch an der sterblichen Hülle, wie wohl ihr gewesen sey, da ihre Seele der Heiland zu sich rief. Des Nachts über blieb ich bei ihrem Sarge, das tröstende Gefühl der Nähe Jesu stärkte mich, auf den morgenden Tag alles zum Begräbniß meiner seligen Frau auf die bei uns gewöhnliche Weise zu veranstalten. Gern hätten wir die Leiche noch länger bei uns behalten, aber deutliche Merkmale der Verwesung ließen uns nicht zu, Einsprache gegen den Wunsch des Kapitains zu thun, sie am 16ten Morgens in die See zu begraben. Um halb 8 Uhr begaben wir uns mit unsern 7 Kindern, rein gekleidet, aus der Cajüte auf das Verdeck. Alles Schiffsvolk, Passagiers und Kapitain hatten sich in anständiger Kleidung in Reihen gestellt, und wir mit den Kindern traten zum Sarge. Nach dem Gesang: Nun laß dich zur Verwandelung in seine Felder sä'n, mit Hoffnung und Versicherung, viel schöner aufzustehn. Verbirg dich unserm Angesicht im kühlen Meeresschoos; du hast das deine ausgericht't, und krigst ein seligs Loos — that ich mit tiefer Wehmuth ein inbrünstiges Gebeth; sprach nach der Begräbniß-Litaney den Segen des Herrn, und sodann wurde der Sarg an Tauen in die See gelassen. Eine Minute blieb die Leiche über Wasser; sie sank — und wir sahen sie nicht mehr. (Wir waren gerade im 32 Grad 9 Minuten nördlicher Breite; 62 Grad 9 Minuten westlicher Länge von Greenwich.)

Der Beschluß folgt.



Nachweisung über das Gewicht des getrockneten Obstes, welches man aus dem Frischen gewinnen kann.

Herr Mallinckrodt in Dortmund hat (bereits im Jahr 1811) über den in Rede stehenden Gegenstand mehrere interessante Versuche angestellt, die ihm folgende Resultate dargeboten haben.

a) Von einem Berliner Scheffel Birnen, (einer ziemlich großen aber nicht sehr saftigen Art) die geschält und in zwei Hälften zerschnitten worden waren, und von welchen man das Kernhaus ausgestochen hatte, erhielt man an getrockneten Birnen $10\frac{1}{2}$ Pfund nach Köllnischem Markgewicht.

b) Von einem Berliner Scheffel Aepfeln, von einer großen Sorte, die gleichfalls geschält und in zwei Hälften zerschnitten worden waren, und bei denen man das Kernhaus ausgestochen hatte, erhielt er an getrockneten Aepfeln $8\frac{2}{5}$ Pfund.

c) Von einem Berliner Scheffel Pflaumen (Zwetschen), von einer großen saftigen Art, wurden an getrockneten erhalten $30\frac{4}{5}$ Pfund.

Funfzig große ausgesuchte trockne Pflaumen mit den Steinen, wogen 20 Loth, ohne Steine hingegen $15\frac{1}{2}$ Loth. Folglich gingen von jenen 80 Stück auf ein Pfund; von den Steinen hingegen 103 Stück; und so betrugen die Steine meist $\frac{1}{4}$ des ganzen Gewichts.

Von einer gemengten Sorte Pflaumen, großen und kleinen unter einander gemengt, gingen 116 Stück

auf

auf ein Pfund, also 36 Stück mehr, als von der großen Sorte.

Man plagt sich hin und wieder sehr mit dem Ausklauben der Steine aus den Pflaumen, vor dem Trocknen derselben; indem man sie quer aufschneidet, und die Steine herausnimmt. Dabei geht aber Zeit und Saft verloren. Man vermeidet diesen Nachtheil, wenn man die Pflaumen nur halb trocknet, dann die Steine mit den Fingern herausdrückt, und sie nun vollends ganz austrocknen läßt.

Oftmals dörret man Birnen und Aepfel ungeschält, und ohne die Kernhäuser auszuschneiden, bloß um kürzer davon zu kommen. Aber durch das Trocknen wird die Schale noch härter, und ein so gedörrtes Obst hat nur wenig Werth. Auch ersetzt die Güte und der bessere Verkaufswerth des geschälten Obstes, die durch das Schälen darauf verwendete Zeit, recht gut.

Ein großer Gewinn beim Trocknen der Pflaumen bestehet darin, daß man sie mit den Köpfen aufsetzt, die Stengelenden hingegen aufwärts richtet. Dieses kostet zwar einige Zeit, die sich aber sehr reichlich belohnt; denn man kann nun noch einmal so viel Obst auf die Horden bringen, als vorher; weil wegen der Gestalt der Pflaumen kleine Zwischenräume bleiben, daher das Trocknen schneller und gleichförmiger erfolgt; auch geht dabei nicht so viel Saft verloren; das gedörrte Obst wird schmackhafter, und bleibt viel schwerer im Gewicht.

Nur zu häufig wird das Obst zu hart getrocknet; man thut aber nicht wohl daran, denn es wird dadurch kleiner, giebt geringere Ausbeute am Gewicht,

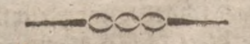
und muß beim Kochen länger quellen; und bei alledem ist es wenigee schmackhaft, als das schwächer getrocknete.

Man glaubt zwar, daß das hart getrocknete Obst haltbarer sey, es verhält sich aber nicht so. Am besten ist es, man beendet das Trocknen, wenn der Saft in den Pflaumen zwar getrocknet, die Pflaume selbst aber noch weich ist.

Was im warmen Zustande noch weich erscheint, erhärtet sich beim Erkalten allmählich; vorzüglich an der freien Luft, wenn das Obst 14 Tage bis 3 Wochen, nicht höher als 2 bis 2½ Zoll, an der Luft ausgeschüttet wird.

Ein so getrocknetes Obst, wenn gleich selbiges nicht Knochenhart ist, kann man so unbedenklich in verschlossenen Kisten aufbewahren: es hält sich nun viele Jahre, ohne zu verderben.

Gewöhnlich überziehen sich die trocknen Pflaumen immer (die besten am meisten) mit einer zuckerartigen Decke. Unwissende halten diesen weißen Ueberzug für Schimmel. Es ist natürlicher Zucker, der hier sichtbar ausschwitzt.



Belohnung des Schweigens.

Ein Dienstmädchen unterhandelte mit einer anständigen Frau, in deren Dienste sie gehen wollte, um den Miethlohn. Sie wurden über die Hauptsumme einig. Aber, sagte das Mädchen, ich habe von meiner vorigen Herrschaft auch wöchentlich acht Groschen für das Schweigen bekommen. Wie wollen Sie es denn damit halten. Für das Schweigen? fragte die Frau befremdend. Ja, erwiederte jene, weil immer was zu verschweigen war, was der Herr nicht erfahren durfte.

In wie langer Zeit kann man eine Sprache erlernen?

Mancher Mensch lernt sein ganzes Leben hindurch an einer einzigen Sprache, an seiner Muttersprache, und versteht oft am Ende noch blutwenig davon. Allein es giebt auch Personen, die bis zu ihrem dreißigsten Jahre 12—18 Sprachen so erlernt hatten, daß sie dieselben fertig schrieben und sprachen. Themistocles, einer der berühmtesten griechischen Feldherren, vor ohngefähr 3000 Jahren, lernte innerhalb eines Jahres die ganze persische Sprache. Doch merkwürdiger ist noch folgendes Beispiel. In Frankfurt an der Oder war im Jahre 1610 ein junger Mann, der binnen 24 Stunden die polnische Sprache ziemlich erlernt hatte. — Der Jesuit Joseph Maria Mazzara

im Jahre 1650 machte sich in einem Monat die griechische Sprache eigen. Dieser junge Mann ward der gelehrten Welt durch einen frühen Tod entrissen.

Räthsel.

Ich bin ein wildes Thier;
Raubst du das letzte mir,
Dann wohnst du unter mir.

Charade.

Die ersten beiden brauchst du zwar;
Doch können sie mit Haut und Haar
Dich und dein Letztes schnell zerstören.
Das Ganze kann man sehn und hören,
Und ist ein Wonnerausch des Blicks,
Ein Bild des flücht'gen Erdenglücks.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es ist zur Regulirung der Servis-Anlage für das Jahr 1823 auf den 16ten October c. und die folgenden Tage früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ein Termin zu Rathhause anberaumt worden. Wir bringen denselben hiermit zur allgemeinen Kenntniß aller Mitglieder der hiesigen Bürgerschaft mit dem Bemerken, daß nur die bis zu diesem Termine eingehende Gesuche berücksichtiget werden können.

Brieg, den 24ten September 1822.

Der Magistrat.

Warnung.

Veranlaßt durch die Bekanntmachung der Hochlöbl. Königl. Regierung d. d. Breslau den 14 Septbr. c., (Amtsblatt de 1822 Stück 38) wegen vorgekommener gefährlicher Krankheiten und sogar Todesfälle, durch den Genuß und durch die Berührung des Fleisches des am Milzbrande gefallenen Viehes, warnen wir hiermit Jedermann für Unglück und Schaden, mit dem Bemerken: daß erst ganz kürzlich 15 Menschen ihre Fahrläßigkeit durch bedeutende Niederlagen, und 3 hiervon mit dem Tode büßen mußten.

Brieg, den 29ten Septbr. 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Nachstehendes

Publicandum

In Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 1ten August 1822, Gesetz-Sammlung No. 747 werden die Innhaber der durch das Edikt vom 3. Juny 1814 creirte Lieferungs-Scheine, hierdurch aufgefordert, dieselben ungesäumt und spätstens bis zum letzten

December

December 1822 bey der Controlle der Staats-Papiere zur Umschreibung in Staats-Schuld-Scheine einzureichen, wenn sie aber verlegt, verloren, oder sonst abhanden gekommen sind, mit genauer Bezeichnung derselben bey der unterschriebenen Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden zu dem erwähnten Zwecke schriftlich anzumelden. Mit Eintritt des ersten Januar 1823 erlöschen alle Ansprüche aus den nicht eingereichten oder wenigstens bis dahin nicht gehörig angemeldeten Lieferungs-Scheinen dergestalt, daß Letztere sodann als praecludirte Papiere völlig werthlos sind.

Berlin, den 31ten August 1822.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez) Rother. v. Schutze. Beelitz. Deetz.

wird besonders wegen des Praeclusions-Termins hierdurch dem Publiko bekannt gemacht.

Brieg, den 24ten September 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Bäcker etablirt und meinen Laden auf der Oppelnschen Gasse in dem Hause des Bäcker-Meister Linke habe. Außer Brodt und Semmel sind bei mir jeden Tag Kuchen, Zwieback und Brätzeln auf das billigste zu bekommen; auch werde ich mich, wenn meine Bäckerey besser eingerichtet seyn wird, mit mehrern guten Sorten Backwaaren beschäftigen. Bitte um geneigten Zuspruch.

E. Dreßler, bürgerlicher Bäcker.

Zu verkaufen.

Das auf der Oppelnschen Gasse Nro. 163 gelegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, wobei zu bemerken, daß Wagen-Einfuhr und Stallung dabei ist; alles in gutem Zustande. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hoch- und werthgeschätzten Kunden und Freunden mache ich meine neue Wohnung, welche in dem Hause des Herrn Bäcker-Meister Hoffmann auf der Zollgasse ist, ergebenst bekannt.

Schmidt, Sattler-Meister.

Capital gesucht.

Ein Capital von 150 Rthl. wird auf Ostern 1823 zur ersten Hypothek auf Haus und Acker gesucht. Das Haus steht mit 600 Rthl. im Feuer-Catastro. Das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Es ist Abends am 28sten v. M. von der Burggasse bis in den Menzelschen Tanzsaal der untere Theil eines Ohrgehänges, bestehend aus einem ächten Rautenstein, umgeben von einem Rundel, das mit Rautensplitter besetzt ist, verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird höflichst ersucht, dasselbe gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey gütigst abzugeben.

Verloren.

Am 16ten vergangenen Monats sind mir beim Feuer ein noch fast ganz neues blau und weiß schmal gestreiftes Zwillig-Unterbett und ein roth und weiß gestreiftes großes Kopfkissen, wie auch eine große weiße wollene Decke und ein Gesinde-Bettuch verloren gegangen. Sollten sich diese Sachen bei jemandem vorfinden, so bitte ich, dieselben beim Salzfaktor Kromrey abzugeben oder anzuzeigen.

Verloren.

Vergangenen Sonntag ist von der Nicolai-Kirche bis auf die polnische Gasse ein goldener Ohrreif mit drei guten Steinen verloren gegangen. Der Finder desselben wird ersucht, ihn gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Briegischer Marktpreis 1822. Preußisch Maaß.	5. Octbr. Böhmisch. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	96	1	24	10 $\frac{2}{7}$
Malzweitzen	88	1	20	3 $\frac{3}{7}$
Gutes Korn	94	1	23	8 $\frac{4}{7}$
Mittleres	92	1	22	6 $\frac{6}{7}$
Geringeres	90	1	21	5 $\frac{1}{7}$
Gerste gute	58	1	3	1 $\frac{5}{7}$
Geringere	56	1	2	—
Hafer guter	49	—	28	—
Geringerer	47	—	26	10 $\frac{2}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	1 $\frac{5}{7}$
Graupe	18	—	10	3 $\frac{3}{7}$
Grütze	20	—	11	5 $\frac{1}{7}$
Erbsen	6	—	3	5 $\frac{1}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	1 $\frac{5}{7}$
Das Quart Butter	15	—	8	6 $\frac{6}{7}$
Die Mandel Eyer	5 $\frac{1}{2}$	—	3	1 $\frac{5}{7}$